

**„Panofsky and beyond“**  
**Basel, 2. und 3. Dezember 2016****Abstracts**

Stand 28.11.2016

**Einleitung und Keynote****Prof. Dr. Roland Reichenbach*****Bild und Bildung – Anmerkungen zu ihrer scheinbaren „Didaktisierung“***

Didaktik meinte ursprünglich die Kunst und Theorie des Lehrens (wie auch des Lernens). Sie wird im heutigen Verständnis häufig zur Methodik verkürzt (die Begriffe werden nicht einmal mehr von Fachdidaktikern selbst unterschieden). Wenn im pädagogischen und kunstpädagogischen Umfeld von *Praxis* die Rede ist („Unterrichtspraxis“, „Praxis des Bildeinsatzes“, „Praxis der Bildbetrachtung“...), dann wird – implizit – denn auch meist *Poiesis* gemeint, also das zweckgebundene, einen erwünschten Zustand gezielt *herstellende* Handeln und Verhalten. Die befragenswerte und bedenkliche, wenn auch letztlich verständliche Idee, wonach sich Bildung *herstellen* liesse (oder lassen sollte) und Bildung im Dienste der zeitlich und qualitativ mehr oder weniger kontrollierbaren Produktion von erwünschten (mental, dispositionalen) Zuständen stehen würde, lässt sich neuerdings besonders gut auch im Diskurs über Bilder und ihren pädagogischen bzw. fachdidaktischen „Einsatz“ illustrieren. Die zeitgenössische *Kompetenzorientierung* im Bildungswesen (wie im gesamten Ausbildungswesen) unterstützt die (nur scheinbar) pragmatische Leitidee, wonach der *Nutzen* und die *Wirkung* pädagogischer und fachunterrichtlicher Praxis (1) *zum Voraus*, (2) *anwendungsspezifisch* und (3) *möglichst präzise* bekannt und genannt werden können (sollten). Mit diesen Ansprüchen werden die Einsichten in das *Technologiedefizit* (sowie das *Technologieverbot*) von Erziehung und Bildung souverän übergangen. Daher erstaunt es wenig, dass die Parallelen der Möglichkeiten und Grenzen zwischen „Bildsinn“ und „Bildungssinn“ nicht einmal mehr einschlägig ausgewiesenen Fachvertretern bekannt zu sein scheinen.

**Prof. Dr. Gottfried Boehm**  
***Schema und Bild*** (Keynote)**Bildwissenschaftliche Sektion****Dr. Matthias Bruhn*****Bilder mit und ohne Panofsky***

Nach eigener Aussage diente Erwin Panofskys berühmtes Stufenmodell vor allem propädeutischen Zwecken, da die konkrete kunsthistorische Arbeit meist sehr schnell eine differenziertere Methodik erforderlich machte. Panofskys eigene, detailreiche Studien legen davon beredtes Zeugnis ab. Das Schema soll hier daher zum Anlass genommen werden, aktuelle Versuche zur Kanonisierung von Studieninhalten und zur Systematisierung bildwissenschaftlicher Methoden anhand von Vergleichsbeispielen auf ihre Tragfähigkeit hin zu untersuchen.

**Prof. Dr. Regula Valérie Burri*****Von der Bildhermeneutik zur Bildpraxis: Aspekte einer Soziologie des Visuellen***

Während kunst- und kulturwissenschaftliche Ansätze Bilder seit langem als Gegenstand ihrer Reflexion untersuchen, marginalisierte die Soziologie Fragen von Bildlichkeit und Visualität über lange Zeit. Ausgehend von diesem Befund stellt der Beitrag eine Soziologie des Visuellen vor, die auf die soziotechnische Bildpraxis fokussiert und Konzepte wie visuelle Logik und visuelle Rationalität ins Zentrum ihrer Analyse rückt. Diese werden am Beispiel von MRI-Bildern in der Medizin erläutert.

---

**Dr. Audrey Rieber**

**Wie Bilder Bilder erzeugen:** *Versuch einer bildkritischen Deutung von Panofskys Ikonologie*  
Panofskys Ikonologie wird oft als eine logozentrische Methode wahrgenommen, als ein textorientierter Interpretationsmodus, von dem sich der *iconic turn* gerade endgültig abgewendet zu haben scheint. Dennoch stellt die Ikonologie nicht nur eine Deutungsmethode dar, der Bedeutung von Bildern anhand von Texten auf die Spur zu kommen. Ausgehend von Panofskys Arbeit zu Andachtsbildern (insbesondere zu Jean Heys „Ecce Homo“, 1494) ist zu zeigen, inwiefern ein Bild durch Transfer, Verschiebungen oder Auswahl eines Details aus anderen Bildern entstehen kann. Mit Blick auf die erst 2011 wiederentdeckten Habilitationsschrift „Die Gestaltungsprinzipien Michelangelos, besonders in ihrem Verhältnis zu denen Raffaels“ bestätigt sich, dass Panofsky ein scharfes Bewusstsein von der genuin bildlichen Erzeugungskraft der Bilder besass.

---

**Fachdidaktische Sektion**

---

**Prof. Dr. Nicole Berner****Vom Bild als Kommunikationsmittel in einer (fast) digitalen Welt: Ein Überblick über aktuelle methodische Zugänge zu Bildern im Fach Kunst**

Das Bild in seinem erweiterten Verständnis nimmt im Fach Kunst eine zentrale Rolle ein: Bildkompetenzen werden in dem Reden und Rezipieren von Bildern, ebenso in dem Gestalten von und mit Bildern vermittelt, entwickelt und gefördert. Dabei geht es vorrangig darum, Bildaussagen zu verstehen oder selbstständig mittels Bildern Aussagen zu formulieren und damit visuell zu kommunizieren. Der erweiterte Bildbegriff umfasst neben zwei- auch dreidimensionale Bilder, wie Skulptur und Plastik, Installation oder Performance. Weiter werden digitale Bildwelten sowie bewegte Bilder mit einbezogen, wie Film oder Video. Im pädagogischen Kontext werden zudem Vorstellungsbilder und Bildvorstellungen mit dem erweiterten Bildbegriff subsumiert und bilden die Gruppe der inneren Bilder.

Liegt der Schwerpunkt in der Betrachtung und damit auf der Bildrezeption, so ist es von besonderer Relevanz, wie man mit Schülerinnen und Schülern sich Bildern annähern, Zugänge zu Bildern schaffen und ein Bildverstehen anbahnen kann. Dies orientiert sich vorrangig an den Lernzielen, die mit dem ausgewählten Bild in enger Verbindung stehen. Dementsprechend ist die Bildauswahl von besonderer Bedeutung. Hierfür stehen Lehrpersonen verschiedenste bildwissenschaftliche Methoden zur Verfügung, die eine differenzierte und zielgerichtete Auseinandersetzung mit Bildern ermöglichen und so eine begründete Bildauswahl unterstützen.

Im Vortrag wird ein Überblick über aktuelle bildwissenschaftliche Methoden im Fach Kunst gegeben und anhand von Bildbeispielen veranschaulicht. Darüber hinaus werden praktisch-rezeptive Methoden dargestellt, die aus einer rein kunst- und bildwissenschaftlichen Methodik heraus entwickelt wurden und eine methodische Erweiterung innerhalb der Kunstpädagogik darstellen.

---

**Prof. Dr. Markus Bernhardt****Zwischen „Historischer Bildkunde“ und „Visual History“: Zum Stand der geschichtsdidaktischen Diskussion über Bildanalyse-Schemata**

Die Praxis der geschichtsdidaktischen Bildinterpretation ist weiterhin dem engen Bildbegriff der „Historischen Bildkunde“ verhaftet, die Bilder ausschließlich als passive Objekte, als Träger einer „Botschaft“ eines außerhalb ihrer selbst liegenden „Dokumentensinns“ betrachtet. Das favorisierte Interpretationsmodell bleibt in dieser Sichtweise das vereinfachte Panofsky-Modell „Beschreiben, analysieren, interpretieren“. Obwohl in den letzten Jahren mit guten Gründen verschiedene Versuche unternommen wurden, das Panofsky-Modell zu kritisieren, zu modifizieren und zu erweitern, hat sich an der Praxis wenig geändert. Ein zentraler Kritikpunkt an der Bildkunde ist etwa die umstandslose Gleichsetzung von Bildhermeneutik und Texthermeneutik. Der Beitrag greift diese Kritik auf, versucht Erklärungen für die wissenschaftliche Stagnation zu finden und macht Vorschläge für einen veränderten Umgang mit Bildern in der Praxis des Geschichtsunterrichts, die einerseits neuere kulturwissenschaftliche Erkenntnisse und vor allem das Lebensalter von Schülerinnen und Schülern berücksichtigt. Denn das Panofsky-Schema war niemals für Schüler gedacht.

---

**Prof. Dr. Klaus Maiwald*****"Der Feind in meinem Haus"? Verhältnisse von Sprache und Bild im Deutschunterricht***

Im Deutschunterricht als originär verbalsprachlichem Fach gibt es eine gewisse Tradition, Bilder zu marginalisieren oder abzuwerten. Gleichwohl gibt es vielfältige deutschunterrichtliche und -didaktische Bezüge zu Bildern. Diese liegen einmal im Schreiben zu Bildern, von der Bildbeschreibung als Stilform des traditionellen Aufsatzunterrichts bis zu Bildern als Vorlagen für kreatives Schreiben. Bilder fanden jedoch auch im Zuge des seit den 1970ern erweiterten Textbegriffs Eingang in den Deutschunterricht (z. B. Werbung, Comics). In diesem Kontext lassen sich auch vereinzelte Spuren von Panofskys ikonologischer/ikonografischer Methode nachweisen. Nach der Medien- und Bilderexplosion der letzten Jahrzehnte hat sich die Deutschdidaktik (mehr als der Deutschunterricht) den Gegebenheiten und Erfordernissen einer bilddominierten Kultur zugewandt (z. B. *visual literacy*). Explizite bildwissenschaftliche Fundierungen bleiben dabei jedoch vereinzelt und unsystematisch. Sie wären insbesondere dann geboten, wenn Bilder nicht nur instrumentellen Zwecken wie der Auflockerung, Einstimmung oder Illustration dienen, sondern als Teil einer übergreifenden ästhetischen Bildung in ihrem Bildcharakter relevant werden: etwa bei der Kontextuierung literaturgeschichtlicher Epochen, bei der Analyse von Werbebildern oder beim Umgang mit Bildern in *graphic novels* oder Filmen. Die Kurzinterpretation eines Film-*Stills* zeigt, wie bereits mit einfachen Mitteln ein Bild in seinem Eigenwert zur Geltung kommen kann. Bilder sind schon deshalb kein Feind im Haus des Deutschunterrichts, weil gerade in einer medienübergreifenden ästhetischen Bildung auch die besonderen Leistungen von Sprache – nicht zuletzt für das Verstehen von Bildern – deutlich werden.

---

**Prof. Dr. Antje Schlottmann und Eva Nöthen, A.d.L.*****Mediale Natur/Raum-Katastrophen: Potentiale der Analyse von Bildwirklichkeiten zwischen Semiotik und Phänomenologie aus Sicht der Geographiedidaktik***

Bilder bestimmen die diskursive Umwelt von Schülerinnen und Schülern im besonderen Maße und prägen so Vorstellungen von Welt. Im Falle ihrer medialen Vermittlung entfalten diese Bilder in einem Zwischenreich von Phänomenologie und Semiotik ihre Bedeutung: sie wirken sowohl sinnlich und emotional als auch sinnhaft und rational. Bildanalytische Zugänge in geographiedidaktischen Kontexten sollten dementsprechend einerseits jene medialen Wirklichkeiten offenlegen, die Vorstellungen von Mensch, Natur und Raum und ihrem Verhältnis prägen. Andererseits sollten sie auf Möglichkeiten verweisen, diesen medialen Wirklichkeiten kritisch-reflexiv zu begegnen. An Beispielen der Visualisierung von Naturereignissen a) im Schulbuch und b) in der massenmedialen Berichterstattung präsentieren wir bildanalytische Annäherungen.

---

**Praxis-Berichte**

---

**Andreas Cremonini, Gymnasium am Münsterplatz, Basel*****Zeigen und Sagen. Überlegungen zur Didaktisierung der ikonischen Differenz***

Die Überlegungen meines Inputs gehen auf Erfahrungen aus einer Blockwoche zum Thema „visual literacy“ zurück, die im März dieses Jahres am Gymnasium Münsterplatz stattgefunden hat. Ich gebe einen kurzen Überblick über die behandelten Themen und konzentriere mich dann auf einen thematischen Block, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, eine genuin ikonische Form der Sinnbildung von einer zeichenvermittelten Form zu unterscheiden. Dabei werde ich auf Wittgensteins Überlegungen zum Aspektsehen zurückgreifen und versuchen, sie an einigen Beispielen aus der nicht-gegenständlichen Kunst zu überprüfen.

---

**Noëlle Borer, Gymnasium Laufental/Thierstein, Laufen*****Bild und Text: ein didaktisches Traumpaar***

Im Projekt "Lebenstraum" suchen Schüler/-innen nach einer aussagekräftigen Text-Bild-Symbiose, indem sie ihren Lebenstraum schriftlich und fotografisch festhalten. Sprache und Bild müssen von den Lernenden so gestaltet werden, dass Textleser und Bildbetrachter eine Verwandlung von der Mehrdeutigkeit in die Eindeutigkeit vornehmen können. Gelingt dies, dann leisten Sprache und Bild hier etwas füreinander: sie ermöglichen dem Schüler und der Schülerin einen vertieften und differenzierten Zugang zum Schreiben und zur bild-sprachlichen Kommunikation, sie fördern und fordern die Sprachkompetenz und das Bildverständnis.

---

**Philipp Flach, Gymnasium am Kirschgarten, Basel*****Bildanalyse auf inhaltlicher und kompositioneller Ebene im Themenfeld Entwicklungsgeografie***

Zum Abschluss des Lerngebiets Entwicklungsgeografie haben Schülerinnen und Schüler einer schwerpunktgemischten Immersionsklasse aktuelle Kampagnenbilder des Hilfswerks Helvetas Schweiz auf inhaltlicher und kompositioneller Ebene analysiert. Vorgegebene Fragen leiteten die Lernenden an, sich das Bild aus zwei unterschiedlichen Perspektiven zu erschliessen und sich so vielschichtiger mit der Thematik der Entwicklungszusammenarbeit auseinanderzusetzen.

---

**Philippe Wampfler, Universität Zürich, Kantonsschule Wettingen*****Snapchat-Kultur: Bilder von Jugendlichen in sozialen Netzwerken***

Visuelle Kommunikation ist für Jugendliche Alltag. In hoher Frequenz erhalten und verschicken sie mit Snapchat Schnappschüsse oder „Snaps“. Der Beitrag stellt ausgewählte Beispiele aus der Perspektive Jugendlicher vor und zeigt, wie Medienunterricht bei der Bewältigung der visuellen Herausforderungen der Alltagskommunikation begleiten kann.

---

**Philippe Weber, Universität Zürich, Kantonsschule Zug*****Umgang mit Bildern im dialogischen Verfahren***

Mit zwei Unterrichtsprojekten (Karikatur des 16. Jahrhunderts, Portraitfotographien des 19. Jahrhunderts) soll gezeigt werden, wie ein Methodenraster zur Bildinterpretation von den SchülerInnen und der Lehrperson gemeinsam im Dialog entwickelt werden kann. Dabei zielen die Unterrichtseinheiten auf eine adaptierte Version der Panofsky-Methode im Geschichtsunterricht ab.

---

**Sylvia Zihlmann, Gymnasium Münsterplatz, Basel*****Bild und Text - Praktische Unterrichtsbeispiele und Erfahrungen zum Einsatz von Grafiken im Unterricht für Psychologie und Pädagogik (PP).***

Der gymnasiale PP-Unterricht ist aufgebaut in Form eines Spiralcurriculums; den Schülerinnen und Schülern werden deshalb bereits in jungen Lernjahren anspruchsvolle Thematiken präsentiert. Grafiken spielen hier eine wesentliche Rolle, indem sie versuchen, die Komplexität der Materie zu reduzieren. Das stellt Lehrende wie Lernende vor eine besondere Herausforderung. Im Idealfall visualisieren Grafiken einen Text, ergänzen diesen, systematisieren und stellen in Relation. Doch falsch ausgewählte oder falsch ausgewertete Grafiken können den Verständnisprozess noch zusätzlich erschweren. Der Vortrag widmet sich diesem Dilemma anhand von anschaulichen Beispielen zum Einsatz von Grafiken im Unterricht.